Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 30.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 23sten Juli 1829.

Die Proben.

Sie kaufte Blumen, als ich sie zum ersten Male sah, und schien die Königin unter ihnen; so prangte sie in voller Blüthe!

Mit diesen leichten Worten begann Alfred von Rudo die wichtigste Mittheilung seines Herzens, welche seine Mutter über die ihr längst nur halb verrathene Neigung von ihm forderte.

Begeistert fuhr er fort: Das schöne Mädchen stand umgeben von dem üppigsten Reichthum der Natur, und dennoch wählte sie bescheiden die einfachsten ihrer Gaben heraus, entschwand damit leicht wie eine Silphide meinen Blicken, doch ihr Bild, das mir zurückblieb, hat meine Seele unauslöschlich aufgefaßt.

Besinne Dich, mein Sohn, ehe Du weiter sprichst, unterbrach ihn die Mutter. Ungern möchte ich länger mein Ohr phantastischen Schwärmereien leihen; Thatsachen verlange ich zu hören, z. B. von ihrer Herkunft, von ihrem Namen, Vermögenszustande und ihren Verhältnissen.

Alfred, auf einmal von allen seinen poetischen Entzückungen verlassen, antwortete kalt und einsylbig: Davon kann ich Ihnen nur sagen, daß sie des Glöckners Tochter von Sancta L. ist.

Ist das möglich?! rief die Mutter ganz fassungslos; Dein Gegenstand nur eine Glöcknerstochter! und Du ein Edelmann! — Da sieht man den überspannten Thoren; alles Folgen des Studirens; das führt aus dem gewöhnlichen Gleise heraus, Dein Bruder wird ganz anders denken und die Ahnen unsers Hauses besser in Ehren halten! — Als dem Erstgebornen fiel ihm nach abkömmlicher Weise das Gut zu; Dein Erbtheil ist daher geringer, wünschenwerth daher eine reiche Parthie, um Dein Glück zu machen.

Liebste Mutter, der Mensch lebt nicht vom Brot

allein, und ich bedarf höherer Genüsse, als die in einer wohlbesetzten Tafel, in Rang und Titeln bestehen. Lassen Sie uns abbrechen; die Zeit bricht Rosen, d. h. sie lehrt uns richtiger urtheilen; bis dahin wollen wir unsere Meinungen über das Mädchen zurückhalten. Nur eines, liebe Mutter, würde ich Sie bitten, da Sie oft in die Kirche zu St. L. gehen, daß Sie aus Ihrer Capelle auf die nächste Bank linker Hand einige Aufmersamkeit richten; dort hat das Mädchen ihre Andacht. Sehen Sie sie beten, das schmelzende Auge in die Wolken erhebend, wohin sie ihre Gebete sendet: sehen Sie ihr in das verklärte Madonnen-Gesicht — und dann — aber nicht eher — sprechen wir weiter von ihr. Er küßte ihre Hand und entfernte sich.

* * *

Sind die Vögel gefüttert? ist Sigismund aus der Stadt zurück? so scholl es auf dem Vorsaal, und Frau von Rudo wurde dadurch den eben erhaltenen bittern Eindrücken entzogen.

Das ist Otto! dachte sie; wohin er auch tritt, verbreitet sich Leben und Thätigkeit. Freundlich begrüßte sie ihn, und fand, er sey so erschöpft und ermüdet.

Das will ich meinen, erwiederte Otto, sich den Schweiß von der Stirn trocknend; unsere große Wirthschaft ist so leicht nicht zu übersehen, und obendrein bin ich noch auf der Post nach Briefen gewesen.

Du bist ja sonst nicht so hastig darauf, meinte die Mutter, und strickte langsam fort; was treibt Dich denn heute dazu.

Nachricht über die Braut. Ja, ja, Mama, eine liebe Schwiegertochter für Sie ist im Werke. Höchst vergnügt lief er im Zimmer umher, und rieb sich dabei fast die Hände wund.

Die Mutter, weniger erfreut, warf die Arbeit bei Seite. Höchst gespannt auf die neue Entdeckung, äußerte sie blos, sie halte nicht viel von ähnlichen Ueberraschungen; sich vorher zu berathen, sey besser. Ich hoffe, schloß sie, es wird wohl nicht Dein Ernst seyn. —

Warum nicht, Mama? Bin ich nicht schon acht und zwanzig Jahr alt? Hat mein seliger Papa mich nicht in die Lage gesetzt, ein Haus zu machen? und Sie, meine Gnädigste, leben ja nur in dem heißen Wunsche, mich zu verheirathen; also liegt die Sache nur an mir. Ich stelle Alles gar klug an. Wissen Sie, liebe Mama, des Landraths Tochter steckt mir im Sinne.

Auch das noch? rief die Mutter händeringend. So soll durch meine Söhne also unser ahnenreiches Geschlecht untergehen, anstatt seinen Glanz zu erhöhen? Das überlebe ich nicht!

Otto, ich beschwöre Dich, fuhr sie milder fort, zerstöre nicht durch thörichte Uebereilung meine so viel umfassenden Entwürfe und schönsten Hoffnungen. Höre, welch ein herrlicher Plan mich beherrscht: Du kennst unsern Nachbar, den reichen Grafen N., und seine einzige Tochter. Ist sie nicht jung, hübsch, gut erzogen? nichts ist an ihr auszusetzen. Der Vater, ein Wittwer; wie passend in unsere Verhältnisse! wie vergrößert damit unser Rang und Wohlstand! Ich weiß nicht, mein Sohn, ob Du mich so ganz verstehst. Der Vortheil liegt noch stärker in einer doppelten Verbindung; Du kennst meine unbegrenzte Liebe für Euch beide Söhne und den Ruhm unsers Hauses — dafür könnte ich wohl das Opfer bringen, den alten Grafen zu heirathen, dadurch stiege mein Name und das Vermögen bliebe beisammen.

Mama, der Plan ist riesenartig, sagte Otto in vollem Lachen. Wenn Sie noch bei der Tochter allein stehen blieben; aber den alten Podagristen wollten Sie zum Bräutigam machen?

Dein Spott soll mich nicht irre machen, entgegnete die Mutter; reiflich habe ich überlegt: ist die Tochter erst vermählt, dann drückt den Alten die Leere und Einsamkeit; er bedarf einer Gesellschafterin, einer Pflege; lange wird er nicht leben; der Titel, das schöne Gut und Vermögen ist dann mein, und um so reicher meiner Söhne Erbe. Ist dies Unternehmen nicht höchst vernünftig und doch wohl einer Probe werth?

Was Sie betrifft, Mama, so steht Alles in Ihrem freien Willen; doch ich bleibe aus dem Spiel, und — meiner Sophie treu.

Du glaubst also, fragte die Mutter bitter, daß die Mesalliance meiner Söhne diese angesehene Parthie befördern würde? nur in dem Dir mitgetheilten Zusammenhange konnte sie reüssiren.

Glauben Sie das ja nicht, Mama; sind Sie dem Grafen sonst convenable, heirathet er Sie auch, ohne daß ich sein Schwiegersohn werden darf. — Doch, da kommt Sigismund! brach er, ihn im Hof erblickend, schnell ab. Nun bitte ich mein Thema zu beachten. In Eil will ich, liebe Mama, Sie nur unterrichten: der Brief, den ich erwarte, ist von unsers seligen Kammerdieners Frau, die bei dem Landrath jetzt Wirthschafterin ist; sie kann mir daher genauen Aufschluß über Alles geben. Stelle ich es nicht klug an, um nicht blind hinein zu tappen? Also lassen Sie mich nur machen und seyn Sie ganz außer Sorge.

Ehe die Mutter noch antworten konnte, überreichte der Jäger den Brief, und als Otto den Inhalt begierig durchflogen hatte, theilte er Folgendes mit:

Hochedelster, gnädigster, gestrenger Herr!

Unterthänigst dankend für die Ehre, daß Sie mich mit Dero Zutrauen beehren, unterlasse ich nicht, Dero geehrtes Schreiben zu beantworten, und die Verpflichtung, die mir auferlegt ist, da mein seliger Mann die Gnade hatte, in Dero hochseligen Herrn Vaters Diensten zu stehen, macht es mir zur Pflicht, Ihnen ehrlich und gewissenhaft zu rathen, daß Sie gar nicht übel daran thun würden, unser Fräulein als Dero Gemahlin zu wählen. Sie ist tugendhaft, fromm, eine Kernwirthin, jung, munter und gesund. Wird auch viel Aufwand im Hause gemacht, das darf Sie nicht abschrecken, das ist Alles Schein, innerlich ist an keine Verschwendung zu denken, sondern es wird so eine Oeconomie getrieben, daß die Caffeebohnen gezählt werden; das Alles muß Sophie'chen thun, und sie hält auf jedes Korn Zucker, und gäbe keins weg, außer dem Papagei. Sie hat die Speisekammer unter sich, und nicht ein Stückchen Talglicht bleibt unbenutzt, das wird alles verbrannt, um bei Gesellschaft Wachslichter zu brennen. — Mit den Anzügen geht es eben so. Sophie'chen putzt sich gern; die Mutter liebt auch den Staat; dafür wird es wieder in der Wäsche gespart. Und was auch gut an unserm Fräulein ist, sie giebt nichts auf Bücher aus, zwingt sich zum Lesen, um doch in Gesellschaft über die Schriften mitreden zu können; sie kann alles Empfindbare nicht leiden, sie lacht lieber, als sie weint, und geht allem Traurigen aus dem Wege; dabei kann ein Mann wohl recht ruhig leben; es ist eine liebe Seele, die nur heftig wird, wenn ihr das Kleinste die Queere geht.

Sie tanzt gern. Nächste Woche wird ein Ball bei dem General Y. seyn; darauf freut sie sich kindisch, denn sie ist dem Militair sehr gewogen. Nun, mein Gott, die Jugend muß doch auch an etwas eine Freude haben.

Leer sind die Eltern auch nicht; an einer stattlichen Ausstattung wird es nicht fehlen; denn sie halten auf Farbe. Darum schlagen Sie nur zu, gnädigster Herr, es wird Sie nicht gereuen, das

kann ich Sie versichern. In aller Unterthänigkeit

Dero

des sel. Kammerdieners von Ihrem hochsel. Herrn Vater unterthänigste Wittwe

Dorothea Eisen.

Du wär'st zufrieden? fragte die Mutter ironisch, als Otto den Brief geendet hatte und ihn ruhig in die Tasche steckte. Ich bin es nicht, fuhr sie eifernd fort, und halte die Sache auch nicht der kleinsten Probe werth.

Nur eine, gnädigste Mama, erlauben Sie mir zu machen, die ich mir ausgesonnen, nämlich: ich habe Geschäfte mit dem Landrathe, welche meine persönliche Rücksprache fordern; ich lasse meinen Aufenthalt in der Stadt in die Tage fallen, in denen der Ball trifft, besuche ihn fleißig, und da ich schon weiß, daß Sophie nicht blind gegen meine Neigung für sie ist und sie mich gern hat, kommt es nur auf die Probe an, ob sie meine Gegenwart oder den Ball vorzieht; ich stehe dafür, daß ich nicht irre. Unter so frohen Voraussetzungen verließ er das Zimmer.

Was kann ich thun? sann Frau von Rudo, nun mit sich allein. Nimmermehr lasse ich meine so wohlbedachten Pläne an solchen jugendlichen Hirngespinnsten scheitern. Die Sache mit des Glöckners Tochter zerfällt in sich selbst; aber Otto, mit dessen Unternehmen mein eignes Loos zusammenhängt, dabei kann ich nicht unthätig bleiben; gewaltsam läßt sich nichts hindern, vielmehr reizt junge Gemüther noch mehr der Widerspruch; also Mäßigung, Duldung und Klugheit soll meine Maaßregel seyn.

Nicht unter kalten Lehren, sondern in heitern Stunden kommen sich die Herzen näher; am besten, ich veranstalte ein Fest, wozu ich den Grafen und seine Tochter bitte; ich habe ja zwei Söhne, und was nicht mit dem einen, kann ja mit dem andern glücken, die Probe darf ich nicht unterlassen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König haben, um den Nachtheilen vorzubeugen, welche in Beziehung auf die Erfüllung der Militair-Dienstpflicht von dem so häufig wahrzunehmenden Gebrauche der Brillen unter den jungen Leuten zu besorgen sind, zu bestimmen geruhet, daß dergleichen Leute, wenn sie sonst von den Departements-Commissionen als dienstfähig anerkannt werden, ungeachtet ihrer Kurzsichtigkeit den Truppen überwiesen und in das zweite Glied eingestellt werden sollen.

Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland haben am 15ten Juli Berlin verlassen, und die Rückreise nach Petersburg angetreten.

Am 28sten Juni d. J. wurde auf den Feldern von Ober-Fischbach der Fleischergeselle Joh. E. Fr. Jäckel von Schmiedeberg, gebürtig aus Pfaffengrund, erdrosselt gefunden. Er war am 19ten Juni von seinem Meister zum Einkauf von Schlachtvieh abgeschickt worden und nicht zurückgekehrt. Er war 21 Jahr 3 Monat alt.

Am 6ten Juli entleibte sich der Privat-Post-Secretair Hennig zu Waldau, Bunzlauer Kreises, in dem Pfarrwiedemuths-Busche durch einen Schuß. Obgleich bald ärztliche Hülfe angewandt wurde, so gab er doch nach 1 ½ Stunde seinen Geist auf. Ursachen zu dieser That sind nicht bekannt.

Einem der zu Warmbrunn verhafteten Falschmünzer, Westede, 21 Jahr alt, war es am 10ten Juli im Gefängniß zu Hermsdorf u. K. gelungen, mit Gewalt ein Glied der Kette zu sprengen und

sich derselben zu entledigen. Mit einem Messer und einem Schemmelbeine bewaffnet, welches ersteres er ohngeachtet geschehener Visitation bei seiner Einbringung zu verbergen gewußt hatte, und letzteres er einem im Gefängniß befindlichen Schemmel entnommen, erwartete er den Abends 10 Uhr die Gefängnisse revidirenden Gerichtsdiener und Aufseher Tietze. Als derselbe zur selbigen Zeit eintrat, um seine Pflicht zu erfüllen, wurde ihm von dem Gefangenen auf gewaltsame Weise die Zumuthung gemacht, ihn entfliehen zu lassen. Ein Schlag mit dem Schemmelbein in die Gegend des Magens, sollte seinen Aufseher verhindern, seiner Flucht im Wege zu stehen; dieser hatte aber seinen Zweck verfehlt, und der ꝛc. Tietze, eingedenk seiner Pflicht, setzte sich zur Wehr. Nach langem Kampfe, in welchem von dem Westede das Messer angewendet wurde, und nachdem Tietze 14 Stichwunden, worunter eine tödtliche, empfangen hatte, entfloh der Gefangene. Der stark Verwundete und heftig Blutende schleppte sich noch mit Anstrengung seiner letzten Kräfte, eine blutige Bahn zurücklassend, zu dem 50 bis 60 Schritt vom Gefängniß entfernten Amts-Gebäude, und sein Winseln entdeckte sogleich das geschehene Unglück. — Am 11ten Juli früh endete der Tod die Leiden des in seinem Beruf stets treuen Dieners. Der junge Verbrecher war in die Gebirge entflohen, doch schon am 12ten ward er in der Petersbaude auf dem hohen Gebirge zufällig von Gebirgs-Reisenden erkannt und seine Verhaftung veranlaßt. Noch denselben Abend spät ward er nach Hermsdorf eingebracht. Erst auf seinem Transport durch Agnetendorf soll er in Erfahrung gebracht haben, daß der gewaltsame Fluchtversuch dem Gefängnißwärter das Leben gekostet, am 14ten Juli ward der unglückliche 45jährige Tietze feierlichst beerdigt. — Die gepflogenen gerichtlichen Untersuchungen werden das Nähere über diesen gewiß schrecklichen Vorfall ermitteln. Bedauernswürdig sind auch die unglücklichen Eltern des Westede; er soll stets ein guter Sohn und geschickter Mechanikus gewesen seyn.

Zu Streitfeld bei Löbau in Sachsen hat am 10ten Juli früh in der 8ten Stunde die Ehefrau des Großgärtners Gottfried Haase, Christiane geb. Fiedler, den Bruder ihres Ehemannes, Gottlieb Haase, welcher bei ersterem sich aufhielt, mit einem Beile dergestalt geschlagen, daß derselbe in der darauf folgenden Nacht um 1 Uhr an den erhaltenen Verwundungen gestorben ist. Die Mörderin, schon seit geraumer Zeit an Geisteszerrüttung leidend, ließ sich ruhig verhaften, gestand ohne Widerspruch die vollbrachte That, und äußerte, als man sie wegen derselben zur Rede stellte, ganz gleichgültig gegen ihren Ehemann: „hättest Du mir nicht das Beil hingelegt, so würde ich ihn nicht damit geschlagen haben." Auch versicherte sie, daß sie noch ihre eigene Tochter (ein Mädchen von ungefähr 16 Jahren) tödten werde. Und der Grund zu diesen schrecklichen Verirrungen liegt einzig in der bei ihr fest eingewurzelten düstern Idee: daß sie nicht selig werden könne!

Am 12ten Juli ertrank zu Friedrichsfelde bei Cunnersdorf, Rothenburgschen Kreises, die dritte Tochter des Häuslers Johann Gottfried Dudel, Namens Marie Rosine, 3 ½ Jahr alt, in dem in einiger Entfernung vom Hause befindlichen Brunnen. Alle angewandten Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos.

Bei dem Dorfe Poydritz am Bober, unterhalb Naumburg gelegen, wo das Terrain sehr bergigt und waldig ist, hat sich in einer Bergschlucht mit thonigem Boden und vielen Quellen, eine Art Bergfall ereignet. Eine Masse Erde von 40 bis 50 Fuß Breite und 8 bis 10 Fuß Dicke hat sich abgetrennt, emporgehoben, und rutscht mit allen darauf befindlichen Sträuchern und

Bäumen (worunter Eichbäume zu Mühlwellen brauchbar) ohne Unterbrechung ihrer Vegetation bergabwärts, hat bereits gegen 200 Schritte Weges zurückgelegt, und droht dem Mühlgraben eine Verschüttung, wodurch der Wassermüller in Poydritz ganz außer Nahrungsstand gesetzt werden würde. Er hat zwar den Mühlgraben mit einer Art von Brücke überbaut, und hofft, daß die Masse sich darüber fortwälzen würde; gelänge aber auch dies, so würde solche doch weiterhin den Abzugsgraben verschütten.

Der „Bote aus dem Riesengebirge" hat die Aeußerung verbreitet, daß die Sprengungen in dem Arsenikbergwerke, im Riesengrunde die Erschütterung der Schneekoppe verursacht hätte. Sachverständige finden dies sehr spaßhaft, indem das Sprengen niemals eine solche Explosion verursacht, daß die Oberfläche der Erde, und noch dazu in solcher Entfernung, erschüttert werden könnte. Wäre dies der Fall, so müsse z. B. Tarnowitz fast immer in schwankender Bewegung seyn.

In Glogau sandte für die durch das Wasser Verunglückten in dortiger Gegend ein Unbekannter 3 Thlr. mit dem Motto ein:

Die Juden geben gern!
Warum lud — Edle Herr'n,
Zum schönen, herrlichen Verein
Man auch nicht einen Juden ein?

Im Königl. Armenhause zu Kreuzburg befindet sich der invalide Husar Joh. Wisy. Dieser Veteran ist aus Groß-Caron in Siebenbürgen gebürtig, und nach der ungefähren Ermittelung 105 Jahr alt. Er nahm nach dem Gefechte bei Ollmütz im 7jährigen Kriege bei dem ehemal. Husaren-Regiment v. Werner Dienste.

Bei Nancy (in Frankreich) haben Kinder auf dem Felde zwei große hohle Klötze von Zinn gefunden, in denen man, als sie geöffnet und geschmolzen wurden, eine große Anzahl Gold- und Silbermünzen von verschiedenen Kaisern entdeckt hat.

Unordnung in manchem Hausstande.

Es muß wohl manchem Menschen die Reinlichkeit und Ordnungsliebe ein wahrer Dorn im Auge seyn, denn sonst würde man nicht so sehr dagegen sündigen sehen. Mancher, der dies liest, mag denken: ich habe mir gewiß nichts gegen Reinlichkeit und Ordnungsliebe vorzuwerfen, und darf nicht scheuen, meine gescheuerte Stube, meine weiße Wäsche, meinen feinen Anzug, meinen sauber abgebürsteten Rock als Beweis davon vorzulegen; aber bei alle dieser äußern Reinlichkeit ist er doch oft, ohne es einzusehen, im höchsten Grade unreinlich. — Warum? Weil er sich nicht scheut, den Schmutz, dessen er sich entledigt, seinem Nächsten zuzuwenden, dadurch also ein böses Beispiel giebt, und dazu beiträgt, daß Andere es eben so machen, und er also auf dieselbe Art, wie er seinen Schmutz los geworden, zu fremdem gelangen kann. Hierzu gehört besonders das Abschütteln von Decken und Laken zum Fenster hinaus. — Eine größere Unsauberkeit ist es aber noch, wenn zum Fenster hinaus Wasser geschüttet oder gar Nachtgeschirre geleert werden, was nur der strafwürdigsten Faulheit des so Handelnden zugeschrieben werden kann. Wer solches thut, dem wäre als gerechteste Vergeltung zu wünschen, daß ein solches mit duftendem Inhalte gesegnetes Füllhorn zuweilen sein Haupt überschüttete, damit er das Angenehme selbst empfinde, welches er seinem Nebenmenschen spendet. Es ist zwar dergleichen Unfug, wozu auch das unbefestigte Hinstellen von Blumentöpfen auf den äußern Fenstersims gehört, durch die Polizei-Gesetze bei Strafe verboten; aber es

ist nicht gut möglich, daß die Polizei Argus-Augen haben kann, weshalb zu wünschen ist, daß Alle aus eigenen Antriebe zur Reinlichkeit und Ordnung das ihrige thun mögen.

Minchen und Lienchen.

Wenn Minchen und Lienchen zusammen kommen,
Wird mancher gar stark in die Wäsche genommen;
Da gehts über Den und über Jenen her,
Daß an ihm kein ganzer Faden bleibt mehr.
Da gehen die Zünglein gar hurtiglich
Und klappern und drehen wie Mühlräder sich;
Da giebt's ein Geknitter und ein Geknatter,
Wie auf dem Teich ein Entengeschnatter,
Da geht's bald hinauf, bald wieder hinab:
„Frau Muhme, Frau Gevatter!" Paperlapapp.

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Traugott Wilh. Koch, Deconom allhier, und Frn. Johanne Frieder. Aug. geb. Adami, Tochter, geb. den 28. Juni, get. den 12. Juli Marie Auguste Elisabeth. — Mstr. Immanuel Traug. Ernst Aler, B. und Schuhmacher allhier, und Frn. Joh. Dorothee geb. Hager, Tochter, geb. den 3. Juli, get. den 12. Juli Johanne Auguste. — Carl Gottfr. Petzold, Zimmerhauer-Ges. allh., und Frn. Joh. Christ. Florentine geb. Stricker, Tochter, geb. den 25. Juni, get. den 12. Juli Emilie Auguste Caroline. — Mstr. Ernst Friedr. August Heintze, B. u. Tischler allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Preusser, Sohn, geb. den 3. Juli, get. den 12. Juli Ernst Julius. — Joh. Gottlob Lehmann, Nagelschmiedgeselle allhier, u. Frn. Joh. Christ. Dorothee geb. Heinrich, Tochter, geb. den 4. Juli, get. den 15. Juli Amalie Henriette. — Mstr. Christ. Traugott Christmann, B. und Tuchbereiter allh., und Frn. Christ. Dor. geb. Döring, Sohn, geb. d. 11. Juli, get. den 15. Juli Carl Traugott Emanuel. — Mstr. Johann Samuel Alert, B. und Tischler allh., und Frn. Joh. Sophie geb. Winkler, Sohn, geb. den 17. Juli, get. den 17. Juli Friedrich Gustav Moritz. — Joh. Christ. geb. Albrecht eine unehel. Tochter, todtgeb. den 12. Juli.

Getraut.

(Görlitz.) Joh. Gottfr. Altmann, Inwohn. allh., und Igfr. Henriette Auguste geb. Linig, weil. Hrn. Friedrich Wilhelm Linigs, vormals Chirurg in Nieder-Zodel, zuletzt in Görlitz, ehel. einzige Tochter, getr. den 13. Juli.

Gestorben.

(Görlitz.) Herr Christ. Gottlieb Weiner, vormaliger Königl. Sächs. Oberamts-Advokat u. Protonotarius, zuletzt Stadtsecretair allh., gest. den 11. Juli, alt 70 J. 1 M. 4 T. — Mstr. Johann Erdmann Ehrenfr. Strohbach, B. und emeritirter Aeltester der Huf- und Waffenschmiede allh., gest. den 9. Juli, alt 57 J. 1 M. 5 T. — Frau Joh. Elisab. Kindler geb. Schwarze, Christoph Kindlers, Häusler in Sohrneundorf, Ehewirthin, gest. in Moys, den 9. Juli, alt 39 J. 11 M. 20 T. — Joh. Christoph Lehmanns, Ballenbinder allh., u. Frn. Joh. Helene geb. Knappe, Sohn, Carl August Wilhelm, gest. den 9. Juli, alt 4 M. 23 T. — Friedr. Wilh. Lindners, B. und Maurerges. allh., und Frn. Joh. Elisab. geb. Gorke, Tochter, Johanne Juliane Amalie, gest. den 9. Juli, alt 12 Tage. — Mstr. Ernst Friedr. Aug. Heinzes, B. und Tischler allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Preusser, Sohn, Ernst Julius, gest. den 13. Juli, alt 10 T. — Carl Friedr. Aug. Finsters, Tuchmacherges. allh., und Frn. Christ. Gotthulde geb. Eichler, Tochter, Dorothee Gotthulde, gest. den 11. Juli, alt 17 Tage. — Christ. Juliane geb. Mauermann unehel. Tochter, Johanne Friederike Eleonore, gest. den 15. Juli, alt 4 J. 6 M. 25 T.

Höchste Marktpreise vom Getreide.

Der Preußische Scheffel.	Weizen. Thlr.	Weizen. Sgr.	Roggen. Thlr.	Roggen. Sgr.	Gerste. Thlr.	Gerste. Sgr.	Hafer. Thlr.	Hafer. Sgr.
Görlitz, den 16. Juli 1829.	2	12½	1	17½	1	5	—	28¾
Hoierswerda, den 18. Juli	2	10	1	17½	1	15	1	—
Lauban, den 15. Juli	2	18¾	1	16¼	1	10	—	27½
Muskau, den 18. Juli	2	10	1	17½	1	17½	1	5
Spremberg, den 18. Juli	2	10	1	15	1	15	1	—

Ein schriftsäßiges Rittergut (Mannlehn), worauf die Hälfte der Kaufsumme stehen bleiben kann, wird wegen eingetretenen Familien-Verhältnissen verkauft. Dasselbe liegt in der fruchtbarsten Gegend des Königreichs Sachsen, hat eine angenehme Lage und gewährt einen sichern Ertrag. Der Verkäufer wünscht mit reellen Käufern selbst zu unterhandeln, und bittet, ihren Wunsch schriftlich auszusprechen und solchen unter der Adresse C. E. A. an die Expedition der oberlausitzischen Fama zur weitern Beförderung abzugeben, worauf den Kauflustigen Ort und Name des Verkäufers angezeigt werden soll.

Es soll der Nachlaß des Calculator Schmidt, bestehend in einer Bibliothek von Cameralistischen, Oeconomischen, Forst-, Jagd-, Rechnungs-, Münz-, Mathematischen und andern Büchern verschiedenen Inhalts, desgleichen mathematischen Instrumenten, Bildern unter Glas und Rahmen, einigen Mobiliare und andern Effecten, auf den 10ten August c. an dem Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in der Petersgässe in dem Schirachschen Brauhofe Nr. 281 öffentlich versteigert werden. Görlitz, den 21sten Juli 1829.

Göbel,
verpflichteter Auctionator.

Selterwasser, Salzbrunnen, Marienbader Kreuzbrunn, Eger Franzensbrunn, Fachingerbrunn, Püllnaer, Saidschützer Bitterwasser erhielt ganz frisch und direct

C. Pape.

Aecht engl. Universal-Glanz-Wichse von G. Fleetwordt in London.

Der bedeutende und rasche Umsatz dieses Artikels bürgt für dessen Güte und Schönheit so, daß solche alle übrigen Fabrikate dieser Art weit übertrifft und das Leder conservirt. Die Büchse von ⅓ Pfd. 4 ggr. und von ⅛ Pfd. 2 ggr. nebst Gebrauchs-Anweisung, ist Hrn. Michael Schmidt in Görlitz in Commission übergeben worden, und bei demselben stets zu bekommen.

G. Florey jun. in Leipzig,
Haupt-Commissionair des Herrn G. Fleetwordt in London.

Glanzwichse in kleinen Schachteln zu 1 und 2 Silbergroschen empfiehlt

Michael Schmidt.

Daß nunmehr im Schirachschen Brauhofe in Görlitz, Petersgasse Nr. 281, das Logis, welches weil. Herr Calculator Schmidt bewohnt hat, zu nächste Michaeli wieder aufs neue vermiethet und jederzeit nunmehr in Augenschein genommen werden kann, zeigt hiermit an

Schirach sen.

Es sind am Nachmittage des vorigen Donnerstags, als am 16ten Juli, vom Gasthofe zum Hirsch bis zur Kränzelgasse 24 thlr. in Kassen-Anweisungen, nebst einer Hauskaufs-Punktation mit der darüber ausgestellten Quittung verloren gegangen. Dem Finder wird eine Belohnung von 4 thlr. zugesichert beim Nagelschmidt Rösler in der Steingasse, wenn das Verlorene daselbst abgegeben wird.